

Zehn Jahre Südostasien Informationsstelle

Zum zehnjährigen Jubiläum der Südostasien Informationsstelle und der Herausgabe des 10. Jahrgangs der *südostasien informationen* entlassen wir Südostasien nun aus der "Dritten Welt". So mag es aussehen, wenn man die Anmerkungen zum Schwerpunktthema (S. 4) liest. Es geht mir aber nicht darum, von unseren bisher kritischen, skeptischen Einschätzungen über die Entwicklungen und ihren Auswirkungen auf die Bevölkerung in Südostasien Abschied zu nehmen, und in das Horn derjenigen zu blasen, die das Wirtschaftswunder und damit die Lösung der gesellschaftlichen und sozialen Probleme für die "Wachstumsökonomien" ankündigen. Vielmehr haben wir im Zuge unserer Arbeit in den letzten Jahren immer mehr gemerkt, daß die bisher üblichen Schemata zur Einschätzung der Welt (1., 2., 3. Welt, Nord-Süd) sowie das landläufige Verständnis von "Entwicklung" nicht mehr taugen, die gesellschaftliche Wirklichkeit in den Ländern Südostasiens zu charakterisieren und einzuordnen. Das hat sich auch in der Wahl einiger Schwerpunktthemen der *südostasien informationen* ausgedrückt.¹

Die Rede von Harriet Ellwein auf unserer Südostasiensagung im Februar zu 10 Jahren Südostasien Informationsstelle (vgl. S. 59ff) ist ein Anfang der Aufarbeitung unserer Arbeit als Infostelle mit Rückblick auf die Bochumer Initiativgruppe, die Südostasiengruppe in der ESG, deren Gründung in das Jahr 1975 zurückreicht. Harriet war Ende der 70er Jahre dazugestoßen, ist Gründungsmitglied des Vereins für entwicklungsbezogene Bildung zu Südostasien und seit Ende der 80er Jahre Mitglied im Vorstand, dessen Vorsitz sie in den letzten drei Jahre engagierte übernommen hatte.

Anmerkungen

- 1 vgl. Nicht-Regierungsorganisationen und Soziale Bewegungen (3/86), Staat und Herrschaft (2/89), Ende der Blockkonfrontation (3/89), Leben und Überleben in den Metropolen (3/90), Industrialisierung - Weg aus der Armut (4/90), Kultur: Zwischen "Tradition" und "Moderne" (1/92) und Konflikte um Demokratisierung (1/93).
- 2 Artikel zur Konzepten der Südostasien Arbeit vgl. Peter Franke, Welches Bild von Südostasien wollen wir zeichnen? Zum Konzept der "südostasien informationen", in: SOAI 1/90 S.17f dgl., Vietnam - und dann? Bundesdeutsche Solidarität für Südostasien, in: BIZ3W, Nr. 171/1991, S.26f Harriet Ellwein, "Perspektiven asienbezogener Solidaritätsarbeit", in: SOAI 1/93, S. 65f

Sie hebt die Besonderheit unseres Ansatzes von regionalbezogener Informationsarbeit, gegenüber der länderbezogener "Solidaritätsarbeit" hervor, der uns für strukturelle Veränderungen in den einzelnen Ländern bzw. in der Region und übergreifende Fragestellungen sensibler machte.

Von Anfang an stand für uns die Auseinandersetzung mit den politischen, ökonomischen, sozialen und - wenn auch anfangs etwas begrenzt - den kulturellen Verhältnissen der Region im Vordergrund. Das geschah nicht (vermeintlich) "neutral" und "wertfrei", sondern war sehr wohl von einer grundsätzlichen Parteilichkeit zu Gunsten von emanzipativen Kräften und Bewegungen. Uns ging und geht es darum, die Verhältnisse in Südostasien hier verständlich zu machen, und zu helfen, sie beurteilen zu können, für wen sie von Nutzen sind und wie sie dort im Zusammenhang mit unseren und den globalen Verhältnissen stehen.² Vier verschiedene Bezugsebenen, nämlich die Bedingungen in Deutschland/Westeuropa, in den einzelnen Ländern Südostasiens, in der Region Südostasien/Ostasien und weltweit müssen dabei berücksichtigt werden. Einerseits wollen wir dazu beitragen, eurozentrisches Denken zu überwinden und internationalistisches Bewußtsein zu schaffen. Andererseits ist eine ernsthafte Auseinandersetzung mit den Ländern eine unabdingbare Voraussetzung für bewußt politisch solidarisches Handeln. Mit der Informationsstelle wollten wir eine Infrastruktur im deutschsprachigen Raum schaffen, die eine Auseinandersetzung durch die Bereitstellung von Informationen und Meinungen ermöglicht sowie initiiert.

Mit solch einem Ansatz stießen wir insbesondere in der Anfangszeit immer wieder auf gewisses Unverständnis von verschiedensten Seiten. Den Journalisten waren wir nicht genügend aktuell und sensationell; den Wissenschaftlern zu oberflächlich und parteilich; den Lehren und Erwachsenenbildnern zu speziell und unverständlich; den Südostasien-Spezialisten zu allgemein; den Solidaritätsgruppen zu akademisch und unkonkret. Wenn wir auch nicht alle von unserem Arbeitsansatz überzeugen konnten und können, so besteht inzwischen doch von allen eine weitgehende Akzeptanz und Anerkennung unserer Arbeit. Vereinsmitglieder, Mitarbeiter/innen und Leser/innen unserer Publikationen kommen überwiegend aus den genannten Bereichen, und sie sind es gemeinsam, die passiv und aktiv die Informationsstelle tragen. Die Veranstaltungen der Informationsstelle, insbesondere die jährliche Südostasiensagung, bringen Menschen aus diesen verschiedenen Bereichen zusammen und fordern eine Auseinandersetzung.

Ohne engagierte Menschen aus der

Region ist eine Auseinandersetzung mit ihr halbherzig und neigt dazu, paternalistisch zu werden. Wir haben mit Beginn der Arbeit die Kontakte zu solchen in den Ländern der Region gesucht. Die Austauschprogramme mit den Philippinen (Gewerkschafter), Thailand (Umweltaktivisten, Frauenaktivisten, Gewerkschafter) und Indonesien (Umweltaktivisten), die Einladung von Referenten aus der Region zu unseren Südostasiensagungen waren und sind praktischer Ausdruck eines solchen Ansatzes. Ferner haben wir immer wieder mehr oder minder erfolgreich versucht, in Deutschland lebende engagierte Südostasiaten in unsere Arbeit einzubeziehen.

All die sich daraus ergebenden Ansprüche machen eine klare Strukturierung solcher Arbeit nicht einfach und hinterlassen bei den Aktiven schnell das Gefühl der ständigen Unvollständigkeit. Somit waren die Arbeitsformen in den 10 Jahren z. T. sehr unterschiedlich und häufig abhängig von den individuellen Interessen der Personen, die gerade dazu arbeiteten. Es bestand und besteht immer wieder die Gefahr, daß wir vor lauter Einzelaktivitäten und mangelnden personellen und materiellen Ressourcen den politischen Zusammenhang der Arbeit aus dem Auge verlieren. Zwei Arbeitsbereiche sind jedoch mit mehr oder minder großem Einsatz kontinuierlich entwickelt und gepflegt worden, nämlich das Archiv / die Bibliothek als Grundlage für unsere Kenntnisse über die Region und die *südostasien informationen*. Die Lupe über Südostasien ist durch diese Zeitschrift zu einem gewissen Markenzeichen für fundierte Kenntnis über und engagierte Auseinandersetzung mit Südostasien geworden.

Aber bleiben wir realistisch. Zehn Jahre lang hat sich die Informationsstelle ohne mittelfristig gesicherte Finanzierung durchgewurschtelt und finanziell gesehen auch jetzt noch keine Perspektive. Die Zusammenarbeit mit anderen asienbezogenen Gruppen in dem geplanten Asienhaus (vgl. S. 62) wird eine erweiterte inhaltliche Auseinandersetzung begünstigen, aber nicht unbedingt die finanzielle Grundlage verbessern. Die breite Anerkennung unserer Arbeit heute eröffnet jedoch Chancen, Informationen kommerziell zu verwerten und dadurch z.T. das Büro und Personalstellen zu finanzieren. Allerdings müßte dann auch mehr auf den "Bedarf des Marktes" geschaut werden. Ob dabei die inhaltlichen Ansprüche gehalten werden können, bleibt abzuwarten.

Redaktionsschluß der nächsten Ausgabe ist 30. Mai 1994. Für dieses Heft haben wir erstmalig kein Schwerpunktthema vorgesehen, sondern wollen es mit aktuellen Hintergrundberichten füllen.

Peter Franke